

„Schulterschluss der Marktteilnehmer unumgänglich“

FRK-Vorsitzender Heinz-Peter Labonte: Vorschau auf den FRK-Kongress und Branchenthemen

Der Markt der Kabelnetzbetreiber ist in Bewegung. Viele Fragen beschäftigen die Branche: Wie wird sich die geplante Fusion von Unitymedia und Vodafone auf den Wettbewerb und die mittelständischen Netzbetreiber auswirken? Welches ist der wirtschaftlich und technologisch beste Weg zur Aufrüstung der Netz-Infrastruktur? Der FTTH/B-Ausbau beschleunigt sich, gleichzeitig bietet DOCSIS 3.1 die Möglichkeit, die Koaxialkabelnetze für höhere Bandbreiten fit zu machen – doch wie lange reicht dies aus? Welche Chancen bieten Kooperationsmodelle, nicht nur, aber auch mit der Deutschen Telekom?

Auch über die politischen Rahmenbedingungen wird kontrovers diskutiert: Überarbeitung des DigiNetz-Gesetzes, Einspeiseentgelte der öffentlich-rechtlichen Sender auch für mittelständische Netzbetreiber, Verpflichtung zu Open Access? Der diesjährige FRK-Kongress, der vom 17. bis 18. September in Leipzig stattfindet, verspricht daher spannend zu werden. Im Interview mit Cable!Vision Europe gibt der FRK-Vorsitzende Heinz-Peter Labonte einen Ausblick auf die Veranstaltung und nimmt zu wichtigen Branchenthemen Stellung.

Cable!Vision Europe: Was erwartet den Besucher auf dem diesjährigen FRK Breitbandkongress?

Heinz-Peter Labonte: Wir gehen in diesem Jahr wieder zurück zu den Wurzeln vor 20 Jahren. Der Kongress behandelt die praktischen Fragen der Breitbandversorgung für die zukunftsfähige, zuverlässige und nachhaltige Versorgung unserer Kunden mit hohen Bandbreiten. Neben den vielen anderen Kongressen, Tagungen und teuren Workshops beschäftigen wir uns mit Fragen und Lösungen aus der Praxis für die Praxis. Unser Fokus liegt nicht darauf, möglichst viele Teilnehmer aus Banken, Beraterfirmen und Anwaltskanzleien auf Kunden- oder Mandantensuche zu

gewinnen. Wir wollen unseren Mitgliedern und den Praktikern aus dem Mittelstand Handreichungen aus der Praxis für ihre betrieblichen Entscheidungen bieten. So wird neben Fachleuten zum DigiNetz-Gesetz, zum Kartell- und Medienrecht und zur Entwicklung des Telekommunikationsmarktes auch der Digitalminister aus Mecklenburg-Vorpommern, Christian Pegel, aus der Praxis seines Landes die Lage der Förderpraxis in seinem Flächenland erläutern und mit den Teilnehmern diskutieren.



Heinz-Peter Labonte, FRK-Vorsitzender

Der Breitbandkongress des FRK gehört zu den festen Größen im Kalender der mittelständischen Kabelnetzbetreiber. Diese meist lokalen Infrastrukturbetreiber, Inhalteanbieter, Technologiehersteller, die Wohnungswirtschaft und Dienstleister, stehen in diesem Jahr angesichts der aktuellen Marktereignisse vor besonderen Herausforderungen. Diese reichen von der Analogabschaltung im Kabel über die Übernahme der Unitymedia durch Vodafone bis hin zur Aufrüstung der bestehenden Netzinfrastrukturen und deren Finanzierung in Richtung

Gigabit-Gesellschaft. Deshalb erhalten Breitbandverantwortliche, Vertreter des Partnerverbandes VATM sowie anderer relevanter Telekommunikations- und TV-Verbände inklusive interessierter Finanzexperten die Möglichkeit des Meinungs- und Informationsaustauschs über den eigenen Tellerrand hinaus.

So wird in diesem Jahr sicher auch der richtige Umgang mit der Deutschen Telekom ein wichtiges Thema im Branchentreff und der für Interessierte und die Presse offenen Mitgliederversammlung. Ich werbe hier bei den FRK-Mitgliedern für das Testen der Kooperationsangebote, statt auf Konfrontation zu setzen. Angesichts der gewaltigen Aufgaben und notwendigen Investitionen auf dem richtigen Weg in die Gigabit-Gesellschaft halte ich über kurz oder lang einen Schulterschluss der Marktteilnehmer für unumgänglich. Niemand muss dabei seine Eigenheiten und spezifischen Profile aufgeben. Was zählt, muss größer als der kleinste gemeinsame Nenner sein. Wir sind auf einem Weg, der mich hoffnungsvoll macht. Daher werden einige Mitgliedsunternehmen am ersten Kongresstag sicherlich über ihre positiven Erfahrungen in den Kooperationsmodellen mit der Telekom aus den Pioniertagen der privaten Kupferkoaxialnetze berichten. Damals hieß die Telekom noch Bundespost. Gleichzeitig werden Unternehmen über die von ihnen angestoßenen aktuellen Kooperationsprojekte berichten. Dies wird die Mittelständler in die Lage versetzen, selbst zu beurteilen, inwieweit sich die positiven Kooperationserfahrungen der Vergangenheit in der heutigen Praxis wiederentdecken lassen.

Alle Einzelheiten zum Programm sind für Interessierte unter www.Breitbandkongress-FRK.de zu finden.

CVE: Vodafone und Unitymedia werden zum größten deutschen Kabelnetzbetreiber. Was heißt das für die mittelständischen Kabelnetzbetreiber?

FRK

Labonte: Für uns wäre die Übernahme von Unitymedia durch Vodafone ein echter Schritt zu mehr Markttransparenz und Ehrlichkeit. Zudem bietet sich den Wettbewerbs- und Regulierungsbehörden endlich eine wirkliche Chance, die erforderliche Regulierungs- und Open-Access-Diskussion für Kabelnetze zu echten Ergebnissen zu führen. Mit diesem neuen Oligopolisten entsteht der Telekom zwar ein ebenbürtiger Wettbewerber. Aber dies genügt nicht, um den Wettbewerb wirklich zu stärken. Schließlich hat der neue Netzriese mit fast 30 Millionen anschließbaren Haushalten einen zentralen Schlüssel für den Ausbau unseres Landes zur Gigabit-Gesellschaft und die Infrastruktur für den Ausbau von 5G in der Hand. Daher muss diese geplante Übernahme genau geprüft sowie Open Access auch für Vodafone und Telekom ebenso verpflichtend werden wie bereits heute für die Förderprojekte des Bundes und der Länder. Dazu gehört auch die Wiederherstellung von Wettbewerb: durch Abspaltung von Netzen und ein transparentes, in Deutschland vom Bundeskartellamt geführtes Wettbewerbsverfahren. Wir sind gespannt darauf, ob auch die zuständigen Behörden diese Chance erkennen und wirklich wahrnehmen wollen. Der FRK wird die Beiladung zum Verfahren, ob in Deutschland oder Brüssel, beantragen.

CVE: Stichwort „Einspeiseentgelte von ARD und ZDF zulasten des Mittelstandes“: wie muss die Politik hier handeln?

Labonte: Die kartellrechtliche Klärung wird vorbereitet. Unser Justitiar, Prof. Christoph Schalast, wird die Mitglieder und Kongressteilnehmer über den aktuellen Stand und unser weiteres Vorgehen informieren. Uns geht es schlicht und einfach um Gleichbehandlung. Es darf einfach nicht sein, dass die mit den Gebühren der TV-Zuschauer finanzierten öffent-

lich-rechtlichen Rundfunksender ihre Marktmacht ausnutzen und den Antennengemeinschaften, mittelständischen und kleinen Netzbetreibern die Zahlung von Entgelten verwehren, die sie den beiden marktbeherrschenden Kabelnetzbetreibern gewähren. Die Wettbewerbssituation wird so um mindestens 30 Millionen Euro im Jahr verzerrt. Übrigens ist zwischenzeitlich auch die DNMG (Deutsche Netz Marketing GmbH) aufgewacht, auch wenn die ANGA hier im Interessenkonflikt zwischen Mittelstand und Oligopolisten im Gipsspreizhöschen den Tangotanz versucht.

CVE: „Open Access“ ist ebenfalls Thema des Kongresses. Gibt es Grund für Zuversicht?

Labonte: Ja, es stimmt, ein weiteres wichtiges Thema des Kongresses wird die Frage des Open Access sein. Wer von der Gigabit-Gesellschaft spricht und diese haben will, kommt an einer Öffnung der Netze für andere Marktteilnehmer gar nicht vorbei. Nur so lassen sich Risiken für mögliche Fehlinvestitionen und die Verschwendung wertvoller Steuermittel vermeiden sowie eine möglichst optimale Netzauslastung erreichen. „Miteinander anstatt übereinander bauen“ ist also das Gebot der Stunde. Auch zu diesem Thema erwarte ich durchaus kontroverse Debatten. Zwar sehe ich die Mehrheitsmeinung beim Open Access, aber ich höre auch, dass es dahin noch ein langer Weg sei. Dazu gehört, dass sich in der öffentlichen Diskussion der Eindruck festzusetzen scheint, die Telekom und der neue Oligopolist Vodafone versuchten noch immer, die Öffnung der Netze zu verhindern. Wenn es hier zu einer Abstimmung in unserer Mitgliedschaft käme, vermute ich nach heutigem Stand eine Mehrheit für die Öffnung, denn ich sehe dort eine starke Tendenz dazu, anders als der öffentliche Eindruck vermittelt. Unsere Mitglieder sind als mittelständische Netzbetreiber offenbar erheblich weiter. Bei vielen gehört Open Access inzwischen zum Markenkern und Businessmodell. Wenn z.B. der bundesweit drittgrößte Netz-

Fortsetzung auf Seite 22



Fernsehen auf höchstem Niveau.

Alle Menschen wollen gerne **gut fernsehen**. Mit unseren Kopfstationen und den dazugehörigen Empfangskomponenten bieten Sie Ihren Kunden **brillante Bildqualität bei einfachster Bedienung und einfachstem Handling**.

- **Planung und Projektierung**
- **Termingerechte Lieferung**
- **Qualität Made in Germany**

GSS Grundig Systems GmbH
Beuthener Str. 43
90471 Nürnberg
info@gss.de



www.gss.de



Weibliche Teilnehmerinnen an den Schulungskursen sind bisher die Ausnahme

auf der ANGA COM 2017 in Köln. Michael Jahn: „Wir haben das Gütesiegel Breitband damals entwickelt, um Gebäude mit hochgeschwindigkeitsfähigen gebäudeinternen physischen Infrastrukturen zu identifizieren.“ Zielgruppe sind Netzbetreiber, Installateure und Immobilienbesitzer. Das Gütesiegel Breitband bestätigt die korrekte, zukunftssichere und qualitativ hochwertige hausinterne Breitbandverkabelung und bescheinigt die Verwendung von hochmodernem Material, so der dibkom-Vertriebsverantwortliche.

Potentielle Käufer, Mieter und Eigentümer können anhand des Gütesiegels

und seiner Klassifizierung in Gold, Silber und Bronze erkennen, ob ein Neubau oder sanierter Bau über die geeigneten Strukturen für schnelles Internet gemäß der EU-Kostensenkungsrichtlinie verfügt. Dies steigere den Wert von Immobilien und ermögliche mehr Transparenz. Nach Ansicht des dibkom wird durch die Vergabe des Gütesiegels zugleich der Ausbau der Hochgeschwindigkeitsfähigkeit der Infrastrukturen gefördert.

Um zertifizierter Prüfer für das Gütesiegel zu werden, ist eine abgeschlossene Gesellen- oder Facharbeiterausbildung in einem zugelassenen Beruf



Das Gütesiegel Breitband steht für hochgeschwindigkeitsfähige gebäudeinterne Infrastrukturen

des Elektrobereichs oder ein Elektrotechnikstudium sowie mindestens drei Jahre Berufserfahrung Voraussetzung. Der Kandidat durchläuft dann eine ein- bis zweitägige Schulung in einer anerkannten Bildungseinrichtung wie den ELKOnet-Schulen des Elektrohandwerks. Nach bestandener Prüfung erhalten die Teilnehmer das Prüfer-Zertifikat. Es berechtigt sie, Kommunikationsnetze zu prüfen, das Gütesiegel zu vergeben sowie eigene oder fremde Installationen gemäß der Prüfsiegel-Richtlinie zu prüfen und ihren Kunden das Gütesiegel Breitband auszustellen. Anschließend werden alle geprüften Objekte in der zentralen Siegel-Datenbank mit dem Prüfergebnis gespeichert.

Auch BKND will weiter wachsen. Als Partner der Tele-Union GmbH stehen die Chance hier sehr gut. Heute beschäftigt die Tele-Union – als Servicepartner der Unitymedia – als Dachgesellschaft etwa 400 Servicetechniker. Ziel sind 600 bis 800 Beschäftigte in den kommenden Jahren – und damit verbunden ein weiterhin hoher Bedarf an Qualifizierung. (ET) ■

Fortsetzung von Seite 19

betreiber und FRK-Mitglied weiterhin im Rahmen seiner vor etwa einem Jahr eingeleiteten strategischen Neuausrichtung verstärkt auf Kooperationen mit den mittelständischen Netzbetreibern setzt, wird er diese Tatsache beachten müssen.

CVE: DOCSIS 3.1 war eines der großen Technologiethemata auf der diesjährigen ANGA COM in Köln. Wo stehen hier die FRK-Mitglieder?

Labonte: Wir empfehlen unseren Mitgliedern, sich vor endgültigen Entscheidungen erst einmal alle

Technikoptionen anzusehen. Deshalb ist am ersten Tag ein umfangreicher Informationsblock vorgesehen. Aus der Praxis für die Praxis eben. Dies reicht vom Überblick zu DOCSIS 3.1 über die Anforderungen an die Kabelnetze unserer Mitglieder bis hin zu einem Workshop über „DOCSIS-Signalgenerator, -Analyse, -Messung“. Auch hier sollen die Teilnehmer die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung dazu zu bilden, ob sie Docsis in ihren Netzen für eine langfristig ertragreiche Investition halten oder ob sie für die Entwicklung ihrer Netze für

die Gigabitgesellschaft doch DOCSIS nur für eine Übergangstechnologie im Gegensatz zur langfristiger angelegten Glasfaserinfrastruktur halten. Dabei wird sicher der Aspekt diskutiert, ob DOCSIS 3.1 wirklich für die zukünftig benötigten Bandbreiten ausreicht und im Wettbewerb mit FTTH langfristig bestehen wird. Die Frage also, wo in dieser Sache die FRK-Mitglieder stehen, wird sich erst nach dem Kongress konkreter im Spiegel der Diskussionsergebnisse beantworten lassen. (ET) ■